

# Majestätische Töne zum Jubiläum

Kammerchor und Kammerorchester Bremerhaven feiern ihr 20-jähriges Bestehen mit Spohrs Oratorium „Die letzten Dinge“

VON EIBE MEINERS

**BREMERHAVEN.** Die Spannung des Jüngsten Gerichts baute sich am Sonntagabend in der Christuskirche auf: Die Ouvertüre zu Louis Spohrs Oratorium „Die letzten Dinge“ begann mit luftigen Streicherklängen in Moll und wuchtigen Bläsertönen. Dann folgten schwelgerische Harmonien der Holzbläser in schwelgerischen Harmonien, zarte Geigen und triumphale Trompeten. Alle Motive wurden im weiteren Verlauf des Werks wieder aufgegriffen.

20 Jahre Bremerhavener Kammerchor und 20 Jahre Bremerhavener Kammerorchester galt es zu feiern. Mit „Die letzten Dinge“ hatte die Kantorin Eva Schad ein frühromantisches Oratorium – Uraufführung 1826 – ausgewählt, das zu große Teile aus der Offenbarung des Johannes behandelte. Dabei ging das Werk nur

» **Chöre und Soli sind nicht schwer und dankbar zu singen. Die Orchesterpartie ist jedoch nicht so leicht, besonders müssen die beiden Ouvertüren und das große Bass-Rezitativ des 2. Teils sorgfältig eingeübt werden.** «

LOUIS SPOHR,  
KOMPONIST

begrenzt auf die katastrophal-schönen Elemente der Offenbarung ein, es legte den Schwerpunkt auf Lobgesang und Erlösung.

Spohr hat eine Fülle an Stimmungen beschrieben: majestätisch und andächtig, unheimlich und heiter, donnernd und zärtlich. Immer wieder gab es chromatische Überraschungen. Zu Lebzeiten des Komponisten (1784–1859) war das Werk beehrt und wurde besonders auch in England gefeiert. Später – da hatte Felix Mendelssohn neue Maßstäbe gesetzt – belegte es nur

noch eine bescheidene Nische im allgemeinen Musik-Gedächtnis. Seit dem 150. Todestag des Komponisten erinnert man sich wieder mehr daran, und Eva Schad bewies, dass das gut so ist. Das Oratorium birgt nämlich viele hörenswerte Schönheiten.

Den Kammerchor hatte die Kantorin tontrefflich einstudiert. Intim agierte er bei „Heilig ist Gott der Herr“, explosiv bei „Gefallen ist Babylon, die Große“. Er



**Wenig Endezeitstimmung, viel Lobgesang:** Der Bremerhavener Kammerchor und das durch Bläser des Städtischen Orchesters verstärkte Bremerhavener Kammerorchester traten in der Christuskirche überzeugend für den Frühromantiker Louis Spohr ein. Foto Adébah

sang transparent und ausgewogen in den polyphonen Teilen und setzte dynamisch viele Akzente. Ebenfalls sehr differenziert begleiteten das Bremerhavener Kammerorchester und die Bläser des Städtischen Orchesters.

In Konstantin Heintel hatte Eva Schad einen stimmächtigen Bass gefunden. Er wusste besonders die Dramatik seines Rezitativs im zweiten Teil auszubauen, als er von der Klage und der

Trauer kündete, die das nahe Ende bewirken würde. Ursula Fiedler leistete mit glühendem Sopran gute Arbeit, die Altistin Anna Maria Torkel setzte, mit bronzenem Glanz in der Stimme, auf eine klare Linienführung.

Selbst bei den Tenorsoli konnte die Apokalypse abgewendet werden. Zwar war Tenor Jan Hübner, der solistisch den Löwenanteil stemmen sollte, erkrankt, doch als Retter in der Not sprang Hart-

mut Brüsch ein. Obwohl der Kapellmeister des Stadttheaters kein Berufssänger ist und ihm der große Stimmglanz abgeht, sang er seinen großen Part sicher, mit deutlicher Aussprache und mit sorgsam ausgearbeiteten Details in der Dynamik.

So konnte das Jubiläum letztlich in ungetrübten Jubel münden. Der Applaus des Publikums durfte zugleich als Ansporn für die Zukunft gelten.